

# Romreise

Als wir uns im Sommer für die Romreise anmeldeten, haben wir nicht geahnt, was da auf uns zukommen würde: Anstehen, anstehen und immer wieder anstehen. Doch ist das nur die eine Seite der Medaille, die andere besagte wunderbare und ergreifende Erlebnisse.

Doch der Reihe nach.

**Am 6. Oktober 2007** standen wir morgens um  $\frac{1}{2}$  4 Uhr auf, um pünktlich um 5:30 Uhr auf dem Stieldorfer Kirchplatz auf den Bus zu warten. Der Bus kam und brachte uns 6 Stieldorfer mit 35 Oberpleiser zum Flughafen nach Düsseldorf. Dort wartete die erste kleine Katastrophe auf uns: 6 von unseren Mitreisenden waren nicht auf der Flugliste der Air-Berlin. Und es kostete Zeit, Nerven, Aufregung und Telefonate bis das Problem gelöst war. Bei der Umbuchung von LTU zu Air-Berlin war offensichtlich schlampig gearbeitet worden. Mit ein wenig Verspätung erhob sich dann gegen 8 Uhr unser Flieger zur Reise nach Rom, wo wir gegen 10 Uhr wohlbehalten auf Fiumicino Aeroporto landeten. Unsere Reiseführerin Andrea Hinrichs erwartete uns schon und brachte uns mit dem Bus zu unserem Hotel „Casa Tra Noi“ in der Nähe des Vatikans. Nach einer Mittagsmahlzeit, wo es wie, bei allen anderen Mahlzeiten auch,



sowohl als Vorspeise wie als Hauptgericht Nudeln gab, machten wir am Nachmittag einen ersten orientierenden Spaziergang zum Petersplatz und zur Engelsburg bis zur Piazza Navona. Nach dem Abendessen im Hotel stellten wir zufrieden fest: Es war ein schöner erster Tag.

Den **zweiten Tag, Sonntag, 7. Oktober**, wollten wir uns dem frühchristlichen und antiken Rom widmen. Unser Bus brachte uns zu Callisto-Katakombe, wo wir mit Pfarrer Baumhof eine heilige Messe feierten. Anschließend führte uns Salesianerpater Rainer Korte durch die unterirdischen Christenfriedhöfe des alten Rom, die bis ins 5. Jahrhundert benutzt worden waren. Es waren sehr eindrucksvolle und zum Nachdenken anregende Bilder.



Anschließend besuchten wir unter Führung unserer neuen Führerin Britta Görgens die Basilika Sankt Paul vor den Mauern, in der der Völkerapostel seit dem 1. Jahrhundert verehrt wird. Das nach Sankt Peter größte Gotteshaus Roms ist eine monumentale fünfschiffige Säulenbasilika. Sie wurde im Lauf der Jahrhunderte vielfach zerstört, zuletzt durch einen verheerenden Brand im



Jahr 1823. 1851 wurde der Wiederaufbau, der durch Spenden aus aller Welt unterstützt worden war, vollendet. Dabei blieben die Idee, der Grundriss und der Raumeindruck der ursprünglichen Basilika gewahrt. Oben auf den Wänden sind auf Goldgrund die Medaillons sämtlicher Päpste seit Petrus angebracht.

Nach dem Mittagessen führte uns Frau Görgens zum Kolosseum, das wir uns von außen anschauten, und von dort durch das Forum Romanum. An aufragenden und umgestürzten Säulen, an Triumphbögen und Mauer- und Tempelresten vorbei wanderten wir auf altem Straßenpflaster hinauf zum Kapitolsplatz. Man spürt, dass hier im Forum Romanum einst die Bühne war, auf der für Jahrhunderte das Geschick Europas entschieden worden war. Auch der zweite Tag hinterließ einen großartigen Eindruck bei uns.



Dagegen war der **dritte Tag, Montag, 8. Oktober**, von zwiespältiger Natur. Er begann mit einer schönen heiligen Messe in der Kapelle des Campo Santo Teutonico in unmittelbarer Nähe des Petersdoms. Doch danach begannen die Leiden dieses Tages. Erstes stundenlanges Anstehen, um die Peterskirche



mit den Papstgräbern im Grottenbereich und den herrlichen Dom selber zu besuchen. Besonders beeindruckend war die Pieta von Michelangelo. Man spürte förmlich die Liebe, mit der Maria ihren toten Sohn auf ihrem Schoß umfing. Das zweite Leiden dieses Tages war dann das über zwei Stunden dauernde Anstehen vor den Vatikanischen Museen. Als wir dann endlich in der Sixtinischen Kapelle angekommen waren, kaum noch fähig, auf den Beinen zu stehen, da gelang es einem nur noch mit Mühe in der dichten Menschenmenge und im relativ dunklen Licht die herrlichen Gemälde von Michelangelo zu sehen, geschweige denn sie zu betrachten und sich an ihnen zu freuen. Wir möchten fast abraten, bei einer Romreise den Vatikan besuchen zu wollen.

Am **vierten Tag, Dienstag, 9. Oktober**, widmeten wir uns dann den römischen Basiliken und dem historischen Rom. Ausgehend von einem Besuch der Bischofskirche des Papstes, der Basilika St. Johann im Lateran, besichtigten wir dann die mit wertvollen Mosaiken geschmückte Kirche Santa Praxedo und nach einer guten Mittagspause anschließend die nahe gelegene älteste und bedeutenste Marienkirche Roms Santa Maria Maggiore. Am Nachmittag machten wir, ausgehend von der Piazza del Popolo, einen Spaziergang zum Spanischen Platz mit der berühmten „Spanischen Treppe“ und dann zur Fontana di Trevi, Roms lustvollsten Brunnen. Der weitere Weg führte uns zu Santa Maria sopra Minerva, der Grabeskirche der heiligen Katharina von Siena, und dann zum Pantheon, dem besterhaltenen Bauwerk der römi-



schen Antike. Den Ausklang des Tages erlebten wir auf der Piazza Navona, einem der schönsten Plätze Roms.

**Der fünfte Tag, Mittwoch, 10. Oktober,** gehörte unserem Papst. Wir berauschten uns mit den Massen im Trubel auf dem Petersplatz bei der päpstlichen Audienz. Es waren schätzungsweise an



die 50.000 Menschen aus allen Erdteilen auf dem Platz. Und so würde es, so sagte man uns, an jedem Mittwoch sein. Viele Gruppen aus aller Welt, darunter auch wir als Pilger der Pfarreien St. Pankratius St. Margareta aus Königswinter, wurden begrüßt. Dann fuhr der Papst unter dem Jubel der Menschen auf dem Papamobil durch die Reihen zu seinem Platz auf der Treppe vor dem Hauptportal des Petersdoms. Dort hielt er eine Ansprache in italienischer Sprache, aber anschließend als Kurzfassung auch in anderen Sprachen, natürlich auch in Deutsch. Er sprach vom heiligen Hilarius von Portiers, der sich im 4. Jahrhundert gegen den Arianismus energisch für den wahren Glauben eingesetzt hatte. Arius, ein Presbyter aus dem römischen Ostreich, glaubte nicht an die Gottebenbildlichkeit Jesu. Er sei zwar ein besonderer, aber eben nur ein Mensch gewesen. Auf dem Konzil von Nicäa 325 wurde verkündet, dass in Jesus zwei Naturen, eine göttliche und eine menschliche, und nur eine Wesenheit sei. Dafür hatte sich Hilarius eingesetzt. Der Mittwochnachmittag stand zu unserer freien Verfügung.

Am **sechsten Tag, Donnerstag, 11. Oktober,**

machten wir eine sehr beglückende Reise in die Albaner Berge südlich von Rom. Zunächst brachte uns der Bus nach Subiaco, wo wir die Höhlen Sacro Speco be-



wunderten, in denen Benedikt von Nursia den Benediktinerorden gegründet hatte. In einer der vielen Kapellen feierten wir die heilige Messe, an deren Ende überreichte Pastor Baumhof dem glücklichen Jubelpaar Dornbusch eine Urkunde des Papstes, da sie genau vor 40 Jahren geheiratet hatten. Den Mittag verbrachten wir in Frascati, wo wir vor allem dem guten Wein zusprachen. Das Ende dieses Ausflugs brachte uns noch nach Castel Gandolfo, dem Sommersitz der Päpste. Ein wunderschöner Ort mit den Blick auf den Albaner See auf der einen Seite und hinaus aufs offene Meer auf der anderen.

Und dann kam der **siebente Tag, Freitag, 12. Oktober,** der uns wieder wohlbehalten gegen Mittag nach Hause brachte. Eine wunderschöne, beglückende und lehrreiche Reise war zu Ende!

Franz Becker